

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 21 (2014)  
**Heft:** 230

**Artikel:** Die fünf anderen Faktoren  
**Autor:** Riedener, Corinne  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-884489>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**







## FAKTOR GENOSSENSCHAFTEN BASISDEMOKRATIE? KÖNNEN WIR!

Nicht besitzen, sondern gemeinsam etwas bewegen – darin ist St.Gallen grossartig. Gemeint sind nicht etwa Aktiengesellschaften, sondern die zahlreichen städtischen Genossenschaften. Davon gibts einige, viele davon bereits seit den Achtzigern: Schwarzer Engel, Comedia, Grabenhalle, Tankstell, Klubhaus, Stadtladen, Verlagsgenossenschaft, Wohnbaugenossenschaft, St.Galler Jugendheime – sogar die Raiffeisenbank mit ihrem Hauptsitz an der Vadianstrasse ist eine Genossenschaft, wenn auch eine mit Grössenwahn. Das Besondere: Viele Genossenschaften präsentieren positive Bilanzen und funktionieren mit ihren meist flachen Hierarchien auch ohne CEO, CFO und dergleichen.

Eine davon, und das geht im medialen Feuerwerk oft unter, ist das FCSG-Fanlokal an der Lämmli-brunnenstrasse. Die Heimstätte der Fanarbeit und «Bar jeder Vernunft», wie sie liebevoll genannt wird, hat im Frühling 2012 eröffnet und wird von einem fünfzehnköpfigen Kollektiv geführt. Das Lokal ist geräumig. An den Wänden hängen FCSG-Trikots und etliche Fotos, rechts und links vom Eingang sind Bänke aus geretteten Espenmoos-Sitzen montiert. Entstanden ist das Projekt aus der ehemaligen Plattform «Stadion trifft Stadt» in

der Grabenhalle. «Insgesamt hat die Genossenschaft zur Förderung der Fankultur etwa 250 Mitglieder», sagt Manuel Bernhardsgrütter vom Kollektiv. «Die Bar samt Inneneinrichtung entstand komplett in Fronarbeit und wir waren froh, dass die Stadt uns bei formellen Fragen hilfreich zur Seite stand. Löhne werden keine gezahlt, deshalb landen die Gewinne vorläufig in der Genossenschaftskasse, um später Projekte der Fanszene und den Nachwuchs des FCSG zu unterstützen.»

Dank dem Fanlokal – besonders den dortigen Politanlässen, denn es kann gemietet werden – hat sich auch die öffentliche Wahrnehmung verändert: «Es kommt immer wieder vor, dass hier Stadionverbötler auf Politiker treffen», sagt Bernhardsgrütter. «Diese sind dann oft erstaunt, dass diese «verbotenen» Fans gar nicht so verboten sind, wenn man sie besser kennt.» Erfrischend ist auch, dass die 250 Mitglieder politisch völlig durchmischt sind. Sie alle teilen dieselbe Leidenschaft, haben sich zusammengetan und etwas auf die Beine gestellt. Ein Projekt, dessen Hauptzweck es nicht ist, Gewinne zu generieren, Benchmarks zu erreichen. Ein Ort, der von einer breiten Basis getragen und gepflegt wird – wie es auf allen Ebenen einer Demokratie sein soll. (co)







FAKTOR SOLIDARITÄT  
GUTES TUN, AUCH WENN NIEMAND HINSCHAUT

Januar: Der Advent ist vorbei, die Spendierhose in der Reinigung, die Nächstenliebe hat Pause. Ostschweizer helfen Ostschweizern erst wieder im Dezember. Klar, das ist ungerecht, denn in St.Gallen wird das ganze Jahr über geholfen – und nicht nur den Ostschweizern: in Kirchgemeinden, Integrationsstellen oder privaten Institutionen. Die Menschen dort engagieren sich oft ohne finanzielle Gegenleistung und in ihrer Freizeit. Weil sie das so wollen. Weil sie auch dann «gut» sind, wenn gerade niemand hinschaut.

Und die solidarischen Netzwerke funktionieren. Sie haben Nachwuchs, sind untereinander vernetzt und kapitulieren nicht ob der Intoleranz anderer Mitmenschen. Erfolgreiches Beispiel dieser Basisarbeit: das Wirken des Solidaritätsnetzes Ostschweiz im Solidaritätshaus. Seit 2011 ist der ehemalige Kinderhort an der Fidesstrasse offen für Flüchtlinge und Migrantinnen und bietet nebst Beratungen und Kulturanlässen auch einen gutbesuchten Mittagstisch an. Gekocht wird von und mit allen, das Prinzip ist simpel: Fürs Mithelfen gibts statt Geld Bons, die gegen eine Mahlzeit eingelöst werden können. Täglich kommen bis zu Sechzig Männer, Frauen und Kinder aus der ganzen Region zum Zmittag. Dann ist das Haus ein buntes Knäuel, das warm

ist und lebt, atmet und lacht. Man akzeptiert sich nicht bloss, man respektiert sich.

Das Solidaritätsnetz führt daneben auch die Integra-Schule, wo über 200 Flüchtlinge unentgeltlich Deutschunterricht erhalten. Finanziert werden «Solinetz» und «Solihuus» durch Spenden von privaten und kirchlichen Kreisen. «Trotzdem ist das Geld oft knapp», sagt Hausleiter István Deér. «Wir sind dankbar, dass uns künftig auch die Stadt finanziell unterstützt, damit wir uns weiterhin für bessere Lebensbedingungen der Flüchtlinge einsetzen können.» Für mehr Menschlichkeit, Respekt und Begegnungsmöglichkeiten. Das ist gelebte Vielfalt – schliesslich leben in St.Gallen Menschen aus über 120 Ländern.

Chancengerechtigkeit, Anteilnahme und Schutz vor Diskriminierung ist aber nicht nur Neuzugezogenen vorbehalten, sondern allen, die hier leben. Deshalb leisten Institutionen wie Gassenküche, Frauenhaus, Wyborada, Winterhilfe, Procap, ARGE-Integration, CaBi, HEKS, die kürzlich gegründete Aktion Zunder und viele andere unermüdlich ihren Beitrag fürs Zusammenleben in unserer Stadt – unbeeindruckt von der Tatsache, dass sie oft ebenso wenig wahrgenommen werden wie die Minderheiten, für die sie eintreten. Hut ab! (co)

